Exaudi am 17. Mai 2015

Predigttext: Joh 15, 26-16,4

Pfrn. Esther Gisler Fischer
Säntisstrasse 3
CH-8305 Dietlikon

Tel: 0041 (0)44 834 13 58
E-Mail: esther.gisler@zh.ref.ch

Lieder:
Aus dem Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz:
RG 159, 1-3 Liebster Jesu, wir sind hier
RG ,249 1-3 Erd und Himmel sollen singen
RG 652, 1+2 In dir ist Freude
RG 684, 1-3 Was Gott tut, das ist wohl getan
RG 860, 1-4 We shall overcome

Kollektengebet:
Neige
Dein Ohr

Vernimm
unser Morgengebet

Erhelle
und heile,
was dunkel und krank ist
in der Tiefe unseres Herzens

Ja, befreie uns
von allem,
was uns gefangen hält

Erleuchte uns
jetzt,
wo Du da bist,
in Deiner bedingungslosen Liebe

Darum bitten wir
durch Jesus Christus,
Deinen Sohn,
den Du mit Deiner göttlichen Kraft erfüllst
für Zeit und Ewigkeit.
(Anton Rotzetter, Neige dein Ohr, aus: Anton Rotzetter, An der Grenze zum Unsagbaren. Für eine zeitgemäße Gebetssprache in der Liturgie © Schwabenverlag AG, Ostfildern 2002. www.verlagsgruppe-patmos.de)

Liturgisch-Kreatives:
Kleine Kinder brauchen oft etwas, um sich daran zu halten, bzw. etwas, das ihnen Trost spendet. Sei es ein „Nuschi“ (Tüechli) oder ein geliebtes Stofftier.
Aus Lateinamerika sind die „Sorgenpüppchen“ bekannt. Sie können in die Hand genommen werden und ihnen kann anvertraut werden, was eine/n an plagt.
Solche Püppchen können an die GottesdienstteilnehmerInnen am Anfang verteilt werden.
Zu beziehen sind die Püppchen in Eine-Welt-Läden.

Fürbittgebet:
Lehre uns singen, Gott

Singen Gott, und dich loben
Und das Lied der Hoffnung lernen,
tanzen Gott, und du in der Mitte,
und den Tanz des Lebens üben –

lass uns auch singen für die,
denen das Lied im Hals stecken bleibt,
und tanzen für die,
denen Hände und Füße gebunden sind.

Singen, Gott, und dich loben
Und das Lied der Hoffnung lernen
Für uns und für die bedrohte Erde.
Tanzen, Gott, und du in der Mitte,
und den Tanz des Lebens üben,
wir und alle und alles, was lebt.
Höre unsere Stimme.
Sieh unseren Tanz!
(AutorIn und Quelle unbekannt.)

Bibeltext aus der Bibel in gerechter Sprache:
(Joh 15, 26 - 16, 4):
15, 26 Wenn der Trost kommt, den ich euch von Gott schicken werde, die Geistkraft der Wahrheit, die von Gott ausgeht, wird sie für mich Zeugnis ablegen. 27 Auch ihr legt Zeugnis ab, weil ihr von Anfang an bei mir seid.
16, 1 Dies habe ich euch gesagt, damit ihr keinen Anstoß nehmt. 2 Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen. Es kommt sogar die Zeit, dass alle, die euch töten, meinen, damit Gott zu dienen. 3 Und so werden sie handeln, weil sie weder Gott, die mich erwählt hat, noch mich kennen. 4 Aber ich habe euch dies gesagt, damit ihr euch daran erinnert, dass ich es euch gesagt habe, wenn die Zeit kommt. Ich habe es euch aber nicht von Anfang an gesagt, weil ich noch bei euch war.
(Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache, Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH)

Kurze Meditation:

Ich arbeite als evang.-ref. Gemeindepfarrerin im Halbamt in der Stadt Zürich. Zuvor war ich in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit tätig. In meiner Freizeit engagiere ich mich in der Fachkommission „Frauen und Gender" von mission21-evangelisches missionswerk basel.

„Wenn der Trost kommt, den ich euch von Gott schicken werde, die Geistkraft der Wahrheit, die von Gott ausgeht, wird sie für mich Zeugnis ablegen." (Joh 15, 26 BIGS) Dies aus meiner Sicht der Kernsatz aus der vorgegebenen Perikope. Trost als Kraft, welche wirkt und wirkmächtig wird. Trost, der gespendet Zeugnis gibt für die Anwesenheit der göttlichen Geistkraft auch in Situationen tiefster Not.

Predigt

I. „Escribí para no morir" (Alfonsina Storni)

Liebe Gemeinde

An vielen Orten und in vielen Kontexten gibt es menschengemachte Situationen, wo schier ausweglose Situationen entstehen. Die Welt in ihrer Zerrissenheit zu sehen tut mir weh. So im Nahen Osten, wo sich die Gewaltspirale im letzten Jahr immer schneller gedreht hat. Wo bedingt durch geschichtliche Fehlentwicklungen und Verstrickungen sich Völker in den sprichwörtlichen Haaren liegen. Und in anderen Konfliktherden auf der Welt, wo die Zivilbevölkerung am meisten leidet unter den bewaffneten Auseinandersetzungen.

Sich nicht mit dem abfinden, was und wie es ist, darum ringe ich angesichts solcher Zustände. Ich versuche dann zu verstehen, was da passiert. Versetze mich hinein in die jeweiligen Konfliktparteien. Werde mir bewusst, welche unheilvolle oder gerade heilvolle Rolle Religionen dabei spielen.

Eine, die sich auch nicht abfinden wollte mit der real existierenden Wirklichkeit war die argentinisch-schweizerische Schriftstellerin und Lyrikerin Alfonsina Storni.

Geboren am 29. Mai 1892 in Sala Capriasca (Tessin), emigriert sie 1896 mit der Familie nach Argentinien. Schon als Heranwachsende arbeitet sie in Argentinien in einer Fabrik, als ihr Vater stirbt und alle Familienmitglieder für den Lebensunterhalt aufkommen müssen. Sie beginnt eine Ausbildung zur Lehrerin und tritt in Rosario eine Anstellung als Volksschullehrerin an.

1916 erscheint ihr erster Gedichtband. 1920 wird sie mit zwei Literaturpreisen ausgezeichnet. Parallel zu ihrem abenteuerlichen und harten Leben schreibt sie kontinuierlich Gedichte, streift Haut für Haut Überlieferungen, Konventionen in Form und Inhalt, in Motiv, Vokabular, Duktus ab, um ihren unverwechselbaren Ton, ihre kühne und eigenwillige Metaphorik rein auszudrücken. In ihren journalistischen Arbeiten setzt sie sich explizit für die Rechte der Frauen ein. Schwer erkrankt, stürzt sie sich am 25. Oktober 1938 in Mar del Plata in den Atlantik.

Gefangen in einem fest vorgegebenen Rollenkorsett und hungrig nach Bildung griff sie in ihrer frühsten Jugend zu Stift und Papier. Zu den Anfängen ihrer dichterischen Tätigkeit schrieb sie „Escribí para no morir" - „Ich schrieb, um nicht zu sterben."

Gegen das untröstlich Scheinende anzuschreiben, das nehme ich mir immer wieder zu Herzen. Ganz besonders dort, wo Männer und Frauen an ihre festen Plätze verwiesen werden. In Kriegssituationen etwa. Wo Frauen im Sinne der Demütigung des Feindes vergewaltigt werden, Wo aber auch Männer in die Mühlen der Gewalt geraten. Oder da, wo das Wort „Gott" missbraucht wird. Die „Geistkraft der Wahrheit" gehe von Gott aus, schreibt

Johannes in der heutigen Perikope. Sie sei Trost angesichts der Unbill des Lebens und der Widerwärtigkeiten der Umstände. So können gerade auch Frauen immer wieder Kraft schöpfen aus dieser Zusage. Sie beziehen sich dabei auf Gottesbilder, die durch die feministische Theologie wieder entdeckt worden sind: Gott als Hausfrau, als Gebärerin, als Henne. So kann Gott dem Missbrauch entrissen werden. Denn es kann nicht sein, dass in seinem Namen Gräuel geschehen und Unrecht gerechtfertigt wird!

II: „Hör nicht auf zu singen!“ (Matthäus Zell)

Liebe Gemeinde

Alfonsina Storni war nicht die Einzige, welche sich mit dem unabänderlich scheinenden nicht zufrieden geben wollte. Machen wir einen Zeitsprung: In allen reformatorischen Kirchen wird den Ereignissen von vor 500 Jahren gedacht. Landauf landab finden Veranstaltungen statt zu den prägenden Figuren, wie Martin Luther, Jean Calvin und Huldrych Zwingli. An einigen Orten tragen die Frauen- und Genderstudies Früchte, indem aufgezeigt wird, wo Frauen einerseits die Reformation mitgeprägt haben und anderseits, wie Frauen- und Geschlechterrollen durch die Reformation geprägt worden sind.

Vielfach hatten den Ideen der Reformatoren zugeneigte Frauen etliche Widerstände zu überwinden, bevor sie sich für einen Weg entschlossen. Der Weg aus dem Kloster war für Einige von ihnen eine Befreiung wie für die „Lutherin“ Katharina von Bora. Andere überlegten es sich lieber zweimal, bevor sie in den Stand der Ehe einschifften. So die spätere Frau des Zwinglinachfolgers Heinrich Bullinger, Anna Adlischwyler.

Es sind einige bedeutsame Frauen zu nennen, welche jede auf die je ihre Weise die Ereignisse mitgeprägt haben. „Hör nicht auf zu singen!“ so ermutigte der sterbende Matthäus Zell sein Frau Katharina Schütz Zell, ihren Glauben zu bekennen und diesen öffentlich zu verkündigen, auch gegen den Widerstand ihrer Kritiker. Unter diesem Titel machten Fach- und Kirchenleute an einer Tagung die Beiträge von Frauen zur Reformation im Schweizer Kontext sichtbar. Der Einfluss der Reformation auf Männer- und Frauenrollen und auf das Ehe- und Familien-verständnis wurde beleuchtet.

Es ist schwierig, angefeindet zu werden und sich mit seinen Ansichten zu exponieren. Der heutige Perikopentext handelt eben davon. Ja vom getötet werden ist sogar die Rede. Wenn das nicht beängstigend ist! Auch heute werden Menschen in Namen des Glaubens vertrieben oder sogar getötet. Dabei ist keine Religion besser als die andere. Jedes Mal ist es ein Missbrauch und vielfach stehen nicht einmal Überzeugungen, sondern Machtgelüste dahinter.

In dieser vom Evangelisten Johannes komponierten Textstelle setzt Jesus dieser trostlosen Situation die Verheißung der Anwesenheit der Heiligen Geistkraft entgegen. Es ist nicht alles verloren, verheißt er denen, welche seine Botschaft des Reiches Gottes weiter tragen. Das ist für mich als Christin ein Auftrag, nicht nachzulassen, sondern weiterhin nach Frieden und Versöhnung zu streben; gemeinsam mit andere Menschen guten Willens.

III. „Es media noche“ (Alfonsina Storni)

Liebe Gemeinde

In Lateinamerika gibt es die Tradition der „Sorgenpüppchen“. Sie werden dort gerne im Hosensack mitgetragen und Kinder wie Erwachsene vertrauen ihnen ihre Nöte an. Sie sollen Trost spenden. Kann dies ein Püppchen aus Stoff? Braucht es dazu nicht das Gegenüber. Gott, an den ich mich in meiner Not wende? Oder zumindest einen Mitmenschen? Ja, die braucht es definitiv, wie ich meine. Ein Fetisch mag zwar helfen, doch die Kraft des Trostes erwächst einem/einer schlussendlich nur aus der göttlichen Kraft, welche die „Macht in

Beziehung“ (Carter Heyward) ist. Vielleicht hilft mir jedoch solch ein Püppchen, mich besser an die Zusage Gottes zu erinnern. Ob nun Gott dabei explizit genannt wird oder nicht ist für mich zweitrangig. Entscheidend ist meines Erachtens, dass wir als Frauen und Männer Zeugnis geben von der Geistkraft der Wahrheit. Ob wir uns als gläubig verstehen oder nicht. So könnte vielleicht auch Alfonsina Storni als „anonym Gläubige“ bezeichnet werden; doch wäre dies eine unbotmäßige Vereinnahmung. In einem ihrer Liebesgedichte besingt sie das Getrenntsein von ihrem Liebsten; - die Gottesferne könnte man auch mystisch interpretieren:

Es ist Mitternacht. Die Stadt trennt mich von dir – dichtgedrängte schwarze Masse, Häuserreihen, Wälder verlorener und dennoch nachklingender Wörter, unsichtbare Wolken mikroskopisch kleiner Körper. Meine Seele aber entfalte ich außerhalb meiner selbst; ich erreiche dich, ich berühre dich. Du bist wach, du erbebst, als du mich hörst. Und so nahe meine Seele dir ist, so sehr erbebt sie gemeinsam mit dir.
(Im Original: Es media noche. Yo estoy separada de ti por la ciudad: espesas masas negras, ringlas de casas, bosques de palabras perdidas pero aún vibrando, nubes invisibles de cuerpos microscópicos. Pero proyecto mi alma fuera de mí y te alcanzo, te toco. Tú estás despierto y te estremeces al oírme. Y cuanto está cerca de ti se estremece contigo.)
(Alfonsina Storni: aus Alfonsina Storni, Poemas de amor / Liebesgedichte, © Limmatverlag Zürich)

Bei aller Zerrissenheit in uns selbst, in unseren Beziehungen und weltweit brauchen wir Gott; brauchen wir unsere Mitmenschen: Als Gegenüber, als Trostspenderin, als Verkörperung des johanneischen Jesu-Wortes: *„Wenn der Trost kommt, den ich euch von Gott schicken werde, die Geistkraft der Wahrheit, die von Gott ausgeht, wird sie für mich Zeugnis ablegen.“ (Joh 15, 26 BIGS)*
Amen.

Quelle:

- ***BIGS:***
  Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache, Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH